

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 30 (1936)
Heft: 12

Artikel: Zur Weltlage : die Welt an Weihnachten und Jahresende
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136902>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

keit höher stellend, zu äußerstem Opfer und zu letzter Anstrengung entschlossen — ah, ich möchte sehen, wie lange das Gespenst des Faschismus vor dem Dämmern eines solchen Menschheitstages standhielte! Das ist die wahre Geschichtskonzeption, die man der romantisch-verlogenen *Hitlers* „Nationalsozialismus gegen Weltbolshewismus“, entgegenstellen muß: „Weltdemokratie, Weltfrieden, Weltgesittung gegen die Tyrannis, den Kriegswahn, die Barbarei des Faschismus!“

Aber gesetzt auch den traurigsten Fall: die Welt geriete wirklich zeitweilig zwischen die Hörner jenes Dilemmas: Faschismus oder Kommunismus?; gesetzt, Europa, die Erbin der hellenischen, der christlichen, der humanistischen Verheißung, käme unter den Hammer des Sklavenmarktes der einen oder der andern Barbaren: selbst dann noch, meine Freunde, dürften wir, Gläubige des lebendigen Gottes, uns nicht dem historischen Fatum beugen. Selbst dann noch: und gerade dann müßten wir das Bild der wahren menschlichen Gemeinschaftsform, der lebendigen Demokratie, in uns bewahren und in eine bessere Zeit hinüberretten. In einer faschistischen Welt — in unbeugsamer, stummer oder offener Opposition, wählend zwischen Katakomben oder Martyrium: bis aus Katakomben und Martyrium noch einmal das Licht an den dunklen Tag stiege; in einer kommunistischen Welt — als Zeugen und Mahner, daß ohne Freiheit und Glauben an das Absolute kein Reich der Gerechtigkeit Bestand hat — was natürlich auch Exil oder Martyrium bedeuten kann.

So oder so — heute, wo noch Hoffnung ist in Europa — oder einst, wenn der äußere Kampf entschieden ist gegen alle Hoffnung, sowie heute in unfrem Volk und Land: immer müssen wir es erkennen und sagen: die Zwangsfrage: „Faschismus oder Kommunismus?“ gilt nicht; es gibt ein Drittes, wird immer ein Drittes geben — und dieses Dritte ist das Heil und die Wahrheit und die ewige Bestimmung der Menschheit.

Austriae.



Zur Weltlage

Die Welt an Weihnachten und Jahresende.

In den Ausführungen „Zur Weltlage“ des ersten Heftes des nun abgeschlossenen Jahrganges habe ich erklärt: „So treten wir zu Beginn des neuen Jahres wie aus düsterem Nebel heraus auf eine Hochfläche, über der die Gipfel ragen und die Sonne durch die Wolken bricht.“ Wenn dieser oder jener Leser, der vielleicht um die Jahreswende herum an Hand von einem der elf Aufsätze über die Weltlage eine Art Repetitorium der Geschichte des Jahres 1936 durchmachte, auf diese Worte stieße, so wäre er wohl versucht, auszurufen: „Welch ein

Optimismus, und wie ist er zusehends geworden!“ Freilich müßte er dann eigentlich auch die späteren Worte in jenem ersten Hefte lesen: „Die Sonne, sagten wir, breche durch die Wolken. Aber bloß als *Verheißung*! Denn dieses Ende eines Weges ist der Anfang eines neuen. Der Kampf wird auch schwerer, furchtbarer, je mehr es *Entscheidungen* entgegenggeht. Verfolgen wir ihn auf den Linien, die heute sichtbar sind.“ Die Entscheidungen sind zum Teil gefallen, aber nicht im Sinne jener Hoffnung vom Jahresanfang, vielmehr stehen wir, so scheint es wenigstens, vor dem vollkommenen Zusammenbruch derselben. Die Geschichte ist das Reich der *Freiheit*. Ihr Verlauf hängt von Willen und Entscheidung der Menschen ab, wenn auch nicht davon allein. Aber tun wir nun wieder das, was wir damals getan: verfolgen wir, diesmal im Gedanken an Weihnachten und Jahreswende, jenen Kampf auf den Linien, die heute, am Ende des Jahresweges, sichtbar sind.

Es sind eine Reihe von Linien; die eine ist die, welche

Nach Addis Abeba und Madrid

führt, und das bedeutet: zum Zusammenbruch des Völkerbundes und zum Weltbürgerkrieg.

Jene heute etwas überschwenglich erscheinenden Äußerungen zur Weltlage im ersten Hefte (wobei ich nicht nur an die zitierte Stelle denke), waren veranlaßt durch das, was ich die „*englische Erhebung*“ genannt habe: die gewaltige und leidenschaftliche Reaktion des englischen Volkes auf den schmählichen Betrug, den seine Regierung in der abessinischen Sache verübt. Heute wissen wir längst, daß auch in England nicht diese Erhebung gesiegt hat, sondern die Regierung. Und zwar durch neuen *Betrug*: dadurch, daß sie scheinbar jener Erhebung entgegenkam, aber von vornherein entschlossen war, zu tun, was sie wollte und jenen Weg des Verrates weiter zu gehen. Ein Betrug war schon die Rede Hoares in Genf gewesen, die im September 1936 so große Hoffnungen erregt hatte, ein Betrug waren die Wahlen gewesen, die damals im Zeichen des Völkerbundes rasch vorgenommen wurden, um eine mächtige Volksstimmung für die Interessen der sogenannten nationalen Regierung auszunutzen und einen Sieg der Arbeiterpartei zu verhindern (was denn auch nur zu gut gelang), ein Betrug war das gewesen, was dem ganzen abessinischen Konflikt von seiten Englands vorausgegangen war (nämlich die mit Mussolini abgemachte Auslieferung Abessinians auch durch Austin Chamberlain, schon 1925, nicht erst durch Laval 1935), ein einziger Betrug, was dann jener verlogenen „Buße“ folgte. Daß dieses Urteil nicht zu scharf ist, hat letzthin Baldwin selbst im Unterhaus aufgezeigt, indem er seine sealed lips (versiegelten Lippen) endlich entsiegelte und erklärte, er müsse eine „schreckliche Offenheit“ begehen und zugeben, daß er im Herbst 1936

das Volk angelogen habe. Er habe schon damals eine große Aufrüstung im Auge gehabt, aber wohl gewußt, daß er mit dieser Losung die Wahlen nicht gewinnen würde. Darum habe er erklärt, „that there will be no great armament“ (daß es keine große Aufrüstung geben werde), daß man, fügen wir hinzu, bloß dem Völkerbund zum Siege verhelfen wolle. Und das nennt man nun Baldwins „große Ehrlichkeit“.

Wir kennen den Weg, der dann Mussolini nach Addis Abeba geführt hat, mit Lavals Hilfe und mit Hilfe des Hyperits — ein Weg des Grauens, ein Weg des Verbrechens im Riesenmaßstab! Wir kennen auch den Weg, der zum Verrat von Genf und zum Zusammenbruch des Völkerbundes geführt hat, kennen seine Stationen, kennen diesen umgekehrten Kalvarienweg, der nicht zum Kreuze Christi, sondern zu dem Baume geführt hat, an dem Judas hängt. Laval, Hoare, Eden, Baldwin, Flandin und nicht zuletzt Delbos und Blum, deren Politik in dieser Beziehung noch eher schlimmer als die Lavals gewesen ist, stehen darunter, von der Geschichte dort festgehalten. Wer jene Ausführungen des ersten Heftes liest, der erkennt von neuem auf der Folie der großen Hoffnung die Größe des Zusammenbruches. Es handelt sich nicht bloß um die Genfer Institution, die Völkerbund heißt, sondern um das Größere, das in ihm eine Verkörperung sucht: um jene über-nationale Rechts- und Friedensordnung, die ein Abglanz ist des Soli Deo gloria der Theokratie, um den kollektiven Frieden — mehr politisch, bescheidener und einseitiger gesagt: um die Alternative zur neuen Weltkatastrophe des neuen Weltkrieges. Das war ja die Hochfläche mit ihrem Ausblick auf die Gipfel und den Durchbruch der Sonne durch die düstern Wolken. Nun hat ein Ringen wuchtigster Art, nicht nur für die Weltgeschichte, sondern auch für die Geschichte des Reiches Gottes, mit einer Niederlage geendet. Nun ist die Sonne längst wieder hinter die Wolken getreten, dunkler und dunkler ist es geworden, und in gewitterstärkerer Finsternis hängt der Himmel über Weihnachten und Jahreswende.

Von Addis Abeba (und dem Genfer Verrat) führt der Weg nach Madrid. Auch diesen Weg kennen wir. Abessinien war eine Probe, was die Welt sich von den Gewaltmenschen bieten lasse. Es wurde ihrem Gelingen zugunsten von diesen nachgeholfen. Hitler kam Mussolini zu Hilfe. Es erfolgte am 7. März die *Kündigung des Locarno-Vertrages und die militärische Besetzung der Rheinlande*. Die Reaktion darauf war Kapitulation. Die Schuld daran scheint hauptsächlich auf Englands Seite — seine von 1918 an aufgehäufte Schuld ist riesengroß, es ist eine fast unbegreiflich große Masse von Torheit, Feigheit und Perfidie —, aber die Frankreichs, des Frankreich nicht nur Lavals, sondern auch Flandin-Sarrauts und Blum-Delbos, das sich feige und entschlußunwillig an den Rockschößen dieser selbst feigen und entschlußunwilligen englischen Politik hält, ist nicht viel kleiner. Es ist, sagen wir es schon jetzt, im wesentlichen eine Politik ängstlicher Selbstsucht,

die zwar ehrlich den Frieden will, aber nur einen Frieden der „Sicherheit“, und bei Blum einen der pazifistischen Konstruktion, wieder mit großer Angst gepaart. Es ist, anders gesagt, *die Angst vor dem Kriege*, die *falsche* Angst vor dem Kriege, welche den Gewalttätern zu einem Triumph nach dem andern verholfen und uns hart an die Schwelle des neuen Weltkrieges gebracht hat. Heute wissen wir ganz genau,¹⁾ daß die Deutschen auf ein energisches Vorgehen der Locarnomächte hin oder auch Frankreichs allein sich sofort, und ohne daß es zu einem einzigen Flintenschuß gekommen wäre, aus dem Rheinland wieder zurückgezogen hätten und daß das wahrscheinlich Hitlers Sturz bedeutet hätte. Man hat also mit dem Nachgeben nicht dem Frieden gedient, sondern durch Feigheit ihn verflucht. *Feiger Pazifismus* ist ein Fluch.²⁾

Die Politik der sogenannten demokratischen Mächte ist dann in den bösen Bann dessen geraten, was ich die „*tragische Ellipse*“ genannt habe. Aus Angst vor Hitler hat man in der abessinischen Sache nicht zu handeln gewagt oder man hat doch Hitler zum Vorwand genommen, um nicht handeln zu müssen, und zwar nicht nur in bezug auf Abessinien, sondern auch in bezug auf Spanien, hat sich der eitlen Hoffnung hingegeben, damit Mussolini an der Stresafront festhalten oder zu ihr zurückführen zu können. Das Ende war die Katastrophe des Völkerbundes und der Bund Mussolinis mit Hitler. *Belgien* fällt von Locarno ab und wird „neutral“. Der ganze Südosten wird unsicher und sinnt auf „Verständigung“ mit den entschlossenen Gewalttätern.

Da man durch eine Feigheit, die aus einem tiefen Mangel an *Glauben* stammt (woran Baldwins „unbroken faith in god“ nichts ändert),³⁾ den Durchbruch zum Frieden am Rhein und Nil verfäut, half man sich, wie immer, wenn es am *Geiste* fehlt, mit *Rüstung*. Es erfolgte, und das gehört nun zur Signatur des Jahres, die fieberhafte Aufrüstung der Großen und der Kleinen, der Riesen und der Zwerge, die Kolossalaufrüstung nicht nur Deutschlands, die weitergeht bis zur

¹⁾ Neuerdings auch durch Mitteilungen von *Jean Richard Bloch* in der Zeitschrift „Europe“ (Dezemberheft).

²⁾ Zu den Aktionen Hitlers in der Richtung der Aufhebung des Versailler Vertrages, gehört auch die der *Internationalisierung der Flüsse*, soweit sie Deutschland betrifft, und dazu des Kieler Kanals. Sie soll das Prestige Hitlers mehren und wohl auch der Kriegsvorbereitung dienen. Am meisten bedroht sind Dänemark und die Tschechoslowakei, deren meiste Wasserwege von Deutschland nun jeden Augenblick gesperrt werden können. Auch der Rheinweg der Schweiz wird in Frage gestellt.

Auch die *Rohstoff- und Kolonienfrage* ist dieses Jahr stärker in den Vordergrund gerückt worden, zum Teil als Druckmittel gegen England, zum Teil zur Ablenkung von der Rohstoffnot, die das System verschuldet, zum Teil aus Gründen des Prestiges.

Auch streckt sich die Hand immer sichtbarer nach *Danzig* aus.

³⁾ Eines solchen „ungebrochenen Glaubens an Gott“ hat sich Baldwin beim Antritt seiner Premierschaft gerühmt.

Auffaugung eines jeden Blutstropfens der deutschen Lebenskraft, sondern auch Englands, Frankreichs, Rußlands, Italiens, Belgiens, Polens, Japans, auch Amerikas (welches das größte aller seiner bisherigen Kriegsbudgets erreicht), kurz: aller, aller. Dazu kam die unter Vertragsbruch erfolgte Wiedereinführung des allgemeinen Militärdienstes in Oesterreich, die Ankündigung des gleichen Schrittes durch Ungarn, die Wiederbefestigung der Dardanellen. Atemlos humpelt die Schweiz in diesem Rufen zum Abgrund mit. Vor dem Abgrund stehen wir ja. Noch einige Schritte — — — ! Es kann ja so nicht weitergehen. Schon der Gedanke, loszuschlagen, bevor die andern gerüstet sind, ist, wie 1914, eine ganz große Gefahr. Unbelehrbare Verblödung hat wieder das: Si vis pacem, para bellum! aufgebracht, aber schon jetzt ist klar, daß die Aufrüstung Krieg bedeutet, nicht Frieden.

Aber nun ist der Krieg in *Spanien* ausgebrochen. Wiederholen wir: Von Addis Abeba (und dem Verrat in Genf) führt der Weg nach Madrid. Denn das Verbrechen der spanischen Militärs ist durch die erfolgreichen Gewalttäter angestiftet. Das ist nun so klar wie möglich. Ein dreifacher Zweck wird damit verfolgt: Einmal eine Stärkung des Faschismus (abgekürzt ausgedrückt) im allgemeinen; sodann eine Verbreiterung der Angriffsbasis gegen Frankreich (das dazu auch noch von Nordafrika abgeschnitten und damit lebenswichtiger Hilfskräfte militärischer und anderer Art beraubt werden soll); endlich ein neuer und entscheidender Gewinn Mussolinis im Kampf um die Herrschaft im Mittelmeer und die Verdrängung Englands aus derselben. Wozu noch für beide Parteien Gewinne in Nordafrika kämen. Die Verblendung der Blum'schen Politik der sogenannten Nicht-Intervention (die eine Intervention für die Militär-Junta ist), hat diesem Vorgehen bisher, so weit es an ihr lag, zu einem vollen Erfolg verholfen. In der Berichtszeit ist nun zu all der andern bisher den spanischen Faschisten gewährten entscheidenden Hilfe ihre Anerkennung als „legale Regierung“ durch Deutschland und Italien erfolgt, der sich einige Trabanten angeschlossen haben. Aber sie holen zu Größerem aus: die deutsche und italienische Flotte kommen immer offener den Faschisten zu Hilfe. Von den Balearen aus, die in Italiens Hand sind, soll der Stoss gegen Barcelona geführt werden. 5000 Deutsche sind auf einen Schlag in Cadix gelandet; es sollen 40,000 werden. Mit allem, was dazu gehört. 2500 Italiener aber sind in Algeciras gelandet. Auch auf der andern Seite stehen in der Internationalen Brigade, die Madrid in einem Kampfe verteidigt, der einst zu den großen Heldenepen der Geschichte gezählt werden wird, Deutsche, Italiener, dazu Russen, Engländer, Balten, Skandinavier, Belgier und andere. Zu dem Weltkrieg hat sich der Weltbürgerkrieg gefügt, ja dieser Weltkrieg ist eigentlich Weltbürgerkrieg.

Damit sind wir eigentlich erst bei „Madrid“ angelangt.

Fragen wir noch: Warum denn greift England nicht ein, da es doch

um die vitalsten Punkte seines Weltreiches geht? Warum begünstigt es eher die Faschisten? Warum drohen die französischen Reaktionäre mit Bürgerkrieg, wenn Blum eine andere Politik machte als die einer faktischen Begünstigung der Faschisten? Weil hier das Interesse der *Klasse* ins Spiel tritt und sich mächtiger erweist als das nationale, das diese Patrioten gepachtet haben. Etwas, das besonders deutlich auch in der *Schweiz* hervortritt.

Darum stehen wir am Ende des Jahres — und zu Weihnachten! — vor einer gewaltig veränderten Lage: *es ist nicht mehr die Situation des drohenden Völkerkrieges, sondern die des Bürgerkrieges* — aber so, daß dieser zum Völkerkrieg auswächst, der Weltkrieg zum Weltbürgerkrieg wird. Ins Leere stößt und in furchtbare Gefahr gerät, wer aus Angst und Klein Sinn oder falschem Pazifismus die Augen vor dieser Lage verschließt, vergißt, daß wir in *dieser* Situation sind, vergißt, daß die Front heute nicht längs der Grenzen läuft, sondern mitten durch die Völker geht und Grenzen nicht mehr kennt.¹⁾

Die zwei Block und der Kommunismus.

Diese Lage schließt freilich nicht aus, daß sich auch Staaten und Völker mehr oder weniger auf die eine oder andere der Kampfesfronten stellen. Zu den Entwicklungen, die das ablaufende Jahr charakterisieren, gehört denn auch sehr deutlich die Bildung des sogenannten *antikommunistischen Blockes*.

Zunächst haben sich also *Deutschland* und *Italien* zusammengefunden, nicht zu einer Freundschaft, sondern zum Bund zweier Räuber zum Zwecke des Raubes, voller Mißtrauen und Verachtung, ja Haß gegeneinander. Sie haben das Abkommen über *Oesterreich* zustande gebracht, dem dann die Verhandlungen in Berchtesgaden und später in Wien folgten. Der Zweck der letzteren war zum Teil der, die Hitler scheinbar ausgelieferte Beute Oesterreich gegen ihn zu sichern und zugleich Italiens Einfluß gegen die Kleine Entente, von der die *Tschechoslowakei*, als Burg der Demokratie, den besonderen Haß der Diktatoren genießt. Und dann kommt in der Berichtszeit das *Bündnis Deutschlands und Japans* gegen den Kommunismus.

Gegen den Kommunismus! Damit stoßen wir wieder auf ein Cha-

¹⁾ Nun hat also doch die englisch-französische *Friedensvermittlung* eingesetzt. Auch hat Spanien an den *Völkerbund* appelliert und der Rat tagt zur Stunde in Genf. Von ihm ist nicht viel zu erwarten, wohl aber von jenem Vermittlungsversuch. Er kann nur der „Volksfront“ nützen. Der Vorschlag einer Volksabstimmung ist allerdings utopisch, aber an ihm hängt die Sache wohl nicht. Allerdings ist gleichzeitig ein noch gewaltigeres Aufgebot deutscher und italienischer Truppen für Franco erfolgt und damit alles erst recht auf des Messers Schneide gestellt. Wenn es gelänge, das spanische Grauen zu beenden und die Feuersbrunst zu löschen, bevor sie noch offener die ganze Welt ergreift, so wäre das die schönste Weihnachtsgabe.

rakteristikum dieses Jahres. Es hat den *Kampf gegen den Kommunismus* in den Mittelpunkt aller Gedanken gerückt. Warum das? Etwa weil der Kommunismus plötzlich besonders mächtig oder besonders revolutionär geworden wäre? Von beiden ist das genaue Gegenteil der Fall. Nein, weil der Kommunismus das Schibboleth des Kampfes zwischen zwei Welten geworden ist. Genauer: weil unter der Vorgabe des Kampfes gegen den Kommunismus die Reaktion eine Ordnung verteidigt, die sie im allgemeinen als bedroht fühlt und in dieser Maske am besten ihre Zwecke durchsetzen zu können glaubt. Vielleicht aber dürfen wir doch auch etwas höher steigen und sagen: *Vielleicht setzt Gott, das Spiel der Dämonen für seine Zwecke umkehrend, den Kommunismus als das große Zeichen in die Wolken, daß die Welt sich auf sich selbst und auf Ihn, auf Sein Reich besinne.*

Verfolgen wir aber die menschliche und dämonische Linie. Zu Nürnberg fing es an. Mit der großen Glocke wurde Sturm gegen den Kommunismus und gegen Rußland geläutet. Die Absicht ist, durch den Kommunismuschreck die Welt zu verwirren, den innern Widerstand der Völker gegen Hitlers Pläne zu zersetzen oder sie auch ohne Krieg reif zu machen für eine Annahme der Führung Hitlers im Kreuzzug gegen den Kommunismus und die „Gottlosigkeit“. Diese Zersetzung soll auf dem Balkan wirken, in Polen, im Baltikum, aber auch in Belgien und vor allem in Frankreich. Die *Isolierung Frankreichs*, die seiner Niederwerfung vorausginge, bleibt Hitlers Ziel, dem sich Mussolini, mit Vorbehalt, zunächst anschließt. Es soll der *französisch-tschechoslowakisch-russische Pakt* aufgegeben oder innerlich aufgelöst werden, der Hitlers Herrschaft über Europa im Wege steht. Für jeden, der sehen kann und will, ein Grund mehr, diesen Pakt für etwas Richtiges, verhältnismäßig Gutes zu halten und sich davor zu hüten, die Rußland- und Kommunismushetze mitzumachen.

Das Bündnis mit Japan (das alles russische Getue des Hitlertums so deutlich als Schwindel enthüllt) reiht sich diesem Zwecke ein. Ein Militärbündnis ist es jedenfalls. Ob man es als Vorbereitung des baldigen Angriffs auf Rußland und Frankreich, nebst der Tschechoslowakei, deuten soll oder nicht, bleibe dahingestellt. Ebenso, ob es mit Geheimklauseln versehen ist, wie die Aufteilung des riesigen holländischen Kolonialbesitzes im Pazifischen Ozean. Dagegen sei im Zusammenhang damit darauf verwiesen, daß Japan selbst immer mehr einer militaristisch geprägten Faschisierung verfällt. Auf alle Fälle soll das Bündnis irgendwie die Weltherrschaft des Faschismus darstellen. Vielleicht darf man es auch als Zeichen einer *Abwendung von England*, dem lange und umsonst umworbenen, verstehen. Denn es heißt, Hitler wie Mussolini betrachteten das englische Weltreich als in allen Fugen erschüttert und rüsteten sich, sein Erbe anzutreten. Doktor Schachts Reise nach Bagdad wäre das Symbol einer Wiederaufnahme des Planes „Mitteleuropa — Bagdad — Indien

— Aegypten“. Es wäre furchtbares, aber wohlverdientes Gericht über England.¹⁾

Das Echo dieses Appells ist vorläufig nicht groß oder nicht erwünscht. Niemand scheint Eile zu haben, sich dieser Aktion zur Rettung der Kultur und Zivilisation anzuschließen. Nicht einmal Italien. Groß ist die Wirkung vor allem in England gewesen, aber nicht im erhofften Sinne.²⁾ Von einer Ahnung der wahren Sachlage ergriffen scheint sich England aufzuraffen. Es bereitet sich durch riesige Rüstungen für den Entscheidungskampf vor. Und es fängt an, deutlicher zu sprechen. Auch gegen Deutschland. Eden erklärt Englands Bereitschaft für Frankreich und Belgien, im Falle eines unprovokierten Angriffs mit all seiner Macht einzutreten, ohne Vorbehalte. Er betont aber auch, daß es England nicht gleichgültig sei, was anderwärts geschehe (etwa in der Tschechoslowakei oder in Oesterreich), und daß es, an der kollektiven Sicherheit festhaltend, seine Macht auch für den Völkerbund einzusetzen gedenke. Frankreich aber erklärt seinerseits, daß es England, falls es angegriffen würde, sofort und ohne weiteres mit all seiner Macht zu Hilfe käme. Auch Belgien schließt sich wieder an. Der Westen ist geschlossenener als je seit 1918. Und dazu ist im Berichtsjahr die große Wendung in *Polen* eingetreten, das sich wieder Frankreich — und dazu nun auch England — zugewendet hat. England aber breitet die Hand auch über den Balkan aus, verständigt sich mit der Türkei und verstärkt sich im Mittelmeer auf jede Weise.

Das alles bedeutet eine gewaltige Erschütterung für Mussolini, und besonders für Hitler und das Dritte Reich. Dieses ist, trotz Japan und

¹⁾ Um ihre Absicht etwas zu maskieren, erklären die beiden Partner des deutsch-japanischen Bündnisses, daß sich dieses nicht sowohl gegen Rußland, als gegen die Kommunistische Internationale (Komintern) richte — was eine allzu durchsichtige Fiktion ist. Für den Kampf gegen sie verspricht man sich Hilfe. Man schafft einen „Nachrichten-Ausschuß“ (in Berlin) und eine ständige Kommission für die gemeinsame Aktion.

In bezug auf diesen Kampf heißt es: „Die hohen vertragsschließenden Staaten werden dritten Staaten, deren innerer Friede durch die Zerfetzungsarbeit der kommunistischen Internationale bedroht wird, einladen, Abwehrmaßnahmen im Geiste dieses Abkommens zu ergreifen oder an diesem Abkommen teilzunehmen.“ „Die zuständigen Behörden in den beiden vertragsschließenden Staaten werden im Rahmen der bestehenden Gesetze strenge Maßnahmen gegen diejenigen ergreifen, die sich im Inland oder Ausland [!] direkt oder indirekt [!] im Dienste der kommunistischen Internationale betätigen oder der Zerfetzungsarbeit Vorschub leisten [!].“

Wer sieht nicht, daß damit für jegliches Eingreifen in das Leben der andern Staaten eine Basis geschaffen werden soll?

Im übrigen wird der wahre Sinn des Paktes natürlich sehr ideal zugedeckt. Er dient der Erhaltung der „Kultur und Zivilisation“, dem „inneren Frieden“, dem „Weltfrieden“ und dem „sozialen Wohlergehen“.

²⁾ Auch eine neue *Annäherung zwischen England und Amerika* ist eine von Hitler offenbar nicht vorausgesehene Folge seiner japanischen Spekulation.

Auch das Verhältnis zwischen *Frankreich* und den Vereinigten Staaten hat sich sehr gebessert. Hier spielt auch die Währungsente mit. Sogar die Schuldenfrage soll eine neue Regelung finden.

Mussolini, die beide nicht zuverlässig sind, isolierter als je, hart vor dem Bankrott. Dies besonders auch wirtschaftlich. Die ganze Kommunismuspekulation ist doch auch ein Betäubungsmittel, eine Art von romantisch-mythischem Raufsch. Freilich vergrößert sich durch diese Sachlage die Gefahr eines verzweifelten Ausbruchs in den Krieg. Aber auch die Möglichkeit eines Sturzes *nach Innen*.

Endlich das Große nicht zu vergessen: *Spanien behauptet sich!* Vor Madrid kommt der Vorstoß der Faschistenmilitärs zum Stehen. Es ist völlig klar: wenn Deutschland und Italien nicht zu einer offenen Intervention in großem Stil greifen, ist Franco verloren und der Jubel der Weltreaktion in Trauer verwandelt. Spaniens heroischer Kampf, der zu den größten Begebenheiten der Weltgeschichte zählen wird, ist ein großes Licht in der Finsternis dieser Zeiten. Trotzdem es eine Feuersbrunst ist. Freiheit und Mannheit stehen wieder auf. Ein Zeichen ist gegeben — wer weiß, ob es nicht eine Wende bedeutet? Ob nicht wieder eine Paradoxie Ereignis wird und mit dem Spanien Loyolas und der Inquisition die Befreiung Europas anhebt? Dann wäre am Ende des Jahres Abessinien durch Spanien, Addis Abeba durch Madrid gutgemacht.

Die Volksfront.

Wir werden damit wieder zu dem Mittelpunktproblem geführt, das negativ Weltbürgerkrieg heißt, positiv aber politische und soziale Neugestaltung und besonders auch *Erneuerung des Sozialismus*.

Der Sozialismus steht in der Tat dieses Jahr ganz im Zeichen der Volksfront, das heißt: des Kampfes um sie, gegen sie und für sie. Gegen die Volksfront in Spanien und Frankreich tobt leidenschaftlich die ganze Reaktion an. Sie hat sich aber auch in Frankreich behauptet. Die Debatte über das Schiedsgerichtsverfahren in den Arbeitsstreitigkeiten, das Gewalttätigkeiten verhindern soll (aber auch Fabrikbesetzungen!), wie die über das Pressegesetz und die Außenpolitik, haben Blum den Sieg gegeben. Die Tragödie *Salengros* scheint doch die Dämonen der Reaktion etwas befähigt zu haben. In bezug auf die Außenpolitik haben die Kommunisten mit Recht Opposition gemacht, aber sie bleiben bei der Volksfront. Und auffallend war, wie auch die bürgerliche Opposition sich im großen und ganzen vor der furchtbaren Gefahr vom Westen her um die Volksfront-Regierung scharte. Wieder eine Warnung für Hitler.¹⁾

¹⁾ Die Einführung der *obligatorischen Schiedsgerichte* ist keineswegs eine so revolutionäre Maßregel, wie die gegen die Volksfront tobende Meute heulte, sondern eher das Gegenteil, ein Verzicht der Arbeiterschaft auf revolutionäre Methoden. Das Pressegesetz aber, gegen das der von der Rüstungsindustrie ausgehaltene „Temps“ die „Demokratie“ ins Feld führt, und die „Neue Zürcher Zeitung“, ausgerechnet sie, die „Pressefreiheit“, ist nicht im geringsten eine Beschneidung der Freiheit, die *Wahrheit* zu sagen (wie die „Neue Zürcher Zeitung“ sie betreibt), sondern bloß der Freiheit, zügellos zu verleumden und von der Bestechung zu leben, für die vor allem auch mit Verleumdung bezahlt wird.

Im übrigen bewegt sich der Sozialismus *überall* auf der Linie des Volksfrontproblems, für oder wider die Volksfront. Das bedeutet: er bewegt sich vom Marxismus weg, in der Richtung einer *Erweiterung*. Dabei ist die Gefahr, daß er bei dieser Erweiterung sich selbst verliert. Sie tritt fast überall zutage. Der Sozialismus der Sozialdemokratie wird dann zu einer bloßen sozialen Reformbewegung. Daß dies besonders auch von der sogenannten Richtlinienbewegung in der Schweiz gilt, ist das letzte Mal ausführlich gezeigt worden. Diese Gefahr ist groß. An dieser leeren Stelle kann der Faschismus und anderes, vielleicht noch Gefährlicheres durchbrechen und sich festsetzen. Aber es erhebt sich an dieser Stelle auch die Verheißung eines neuen Sozialismus und eines neuen Enthusiasmus.

Ich deute auch die *russischen* Entwicklungen in diesem Sinne. Rußland hat mit diesem Jahre einen starken Aufstieg und dann einen völligen Absturz seines Ansehens und seiner Anziehungskraft erlebt. Der Aufstieg hat wohl auch die Kommunismushetze gefördert. Der Absturz aber hing auch zusammen mit dem Frevel und Unheil des sogenannten *Trotzky-Prozesses* nebst seinen Nachläufern. So konnte die ganze Wendung der bolschewistischen Politik vom Bolschewismus (und Kommunismus) weg, die in der *neuen Verfassung* gipfelt, nicht die Wirkung haben, die ihr sonst beschieden gewesen wäre. Trotzdem — die Wendung ist geschehen und durch nichts aufzuhalten.

Es geht auch von hier aus einem neuen Sozialismus entgegen.¹⁾

Endlich *Roosevelts Sieg*. Wir können ihn, statt an das Ende der Linie des letzten Abschnittes, auch hierher stellen. Er ist ein Sieg der Demokratie, hocherfreulich mit all seinen Zusammenhängen. Aber er ist doch auch — diesmal von der bürgerlichen Welt her — das Zeichen eines Neuwerdens, das noch nicht beendet ist.²⁾ Nicht umsonst heißt die Bewegung New deal — neues Ziel! Es ist auch „Volksfront“.

¹⁾ Sehr zu Hilfe gekommen ist dieser Wendung von Rußland weg das Buch von *André Gide* mit dem doppeldeutigen Titel: „Retour de RSS“ („Rückkehr von Sowjetrußland“), das zum Teil die Enttäuschung des berühmten Dichters am kommunistischen Rußland ausdrückt. Was ihm besonders peinlich aufgefallen ist, das ist vor allem die unheimliche Gleichschaltung des Denkens, die dessen Ausschaltung bedeutet. André Gide hält trotzdem am Kommunismus fest. Seine Enttäuschung ist zum guten Teil Folge einer falschen Erwartung. Denn Rußland war für ihn wie für viele seiner Art Gegenstand einer Religion, ein Reich-Gottes-Erfatz geworden.

Was die neue *Verfassung* betrifft, so habe ich das letzte Mal an ihr besonders die *sozialen* Elemente hervorgehoben. Aber noch bedeutamer sind im Grunde die *nationalen*. Rußland ist wirklich eine *Föderation* von Völkern, und diese genießen eine Autonomie, die weit über das hinausgeht, was ihnen das Zarentum gewährte, ja vielfach *vorbildlich* ist. Diesen Völkern war der Kommunismus vielfach ein Befreier, Kulturbringer und Führer zur Menschwerdung.

²⁾ Roosevelt selbst hat erklärt: „I have just only begun.“ („Ich habe kaum erst angefangen.“)

Die Völker und Zion.

Nun müssen wir noch einen Augenblick zu jenem Punkt zurück, den wir verlassen haben, als wir uns von Addis Abeba nach Madrid bewegten.

Mit der Erschütterung des Völkerbundes und besonders des englischen Weltreiches, dessen Zeichen Addis Abeba wurde, hängt zusammen ein mächtiges neues Aufwallen der *Erhebung der nichteuropäischen Völker*, vor allem der Asiens und Afrikas. Ägypten wird frei. Syrien ebenfalls. Der Irak wendet sich gegen England. Japan drängt gewaltig vor. China und Indien erwachen und recken sich. Vor allem aber, wie schon angedeutet, die *arabische Welt*.

Hier brandet also der *Nationalismus* auf. Aber *dieser* Nationalismus hat ein großes Recht auf seiner Seite. Und nun geschieht es, daß er gegen einen andern Nationalismus anbrandet, der aber erst echt und schließlich die Aufhebung des Nationalismus ist: den *Zionismus*. Dieses Jahr sieht den Aufstand der Araber in *Palästina* mit seiner Bedrohung des Zionismus. Ich meine einen höheren, und zwar positiven, Zusammenhang zwischen der nationalen Erhebung der Völker in dem Zionismus zu gewahren. Jene Völkerwelt *muß* erwachen, *muß* sich erheben. Aber der Sinn dieses Erwachens, das Ziel dieser Erhebung ist doch eine neue *Einheit* der Völkerwelt, wie sie Zion, das Zion der Propheten, darstellt. Trotz allem! In allem! Durch alles!

Das Kommen Christi.

Damit sind wir zu einem Punkte gelangt, von dem aus wir auch einen Blick auf die Linie werfen wollen, die man die *religiöse* nennt, die *kirchliche* inbegriffen.

Auch diese Entwicklungen stehen im engsten Zusammenhang mit den andern. Das ganze religiöse und kirchliche Wesen drängt immer deutlicher auf diese Linie. (Es ist ja im Grunde nur eine!)

Dies zeigt sich in zwei Formen.

Da ist einmal *die Verbindung des offiziellen Christentums* (und was damit verwandt ist) *mit den Mächten des Nationalismus und Faschismus*. Sie tritt in diesem Jahre besonders darin hervor, daß die *römische Kirche*, wie ein Teil der protestantischen, sich dem Feldzug gegen den Kommunismus anschließt. Das führt zu einer Reaktion, die sich langsam abhebt, aber immer deutlicher wird. Diese Reaktion drängt auf eine neue Gestalt der Sache Christi hin. In *allen* Kirchen und Konfessionen.

Damit verbindet sich ein Zweites. Das kirchlich-theologische Wesen, besonders auf dem Boden des Protestantismus, ist lange durch die in einem gewissen sublimen Sinne *faschistische* Gestalt der Theologie bestimmt gewesen, die wir im Barthianismus vor uns haben. Sie hat die Bewegung, die wir als „religiös-soziale“ bezeichnen, dabei aber

nicht bloß an das denken, was in der Schweiz so heißt, sondern an eine allgemeinere Denkweise, eine Zeitlang auf die Seite gedrängt. Aber nun, wenn nicht alle Zeichen trügen, kehrt diese wieder, tiefer, mächtiger. Denn die Weltbewegung, in der und über der Gott waltet, ruft ihr, fordert sie. Wir sehen, wie sie überall auflebt und die *Jugend* neu erfaßt, die *Massen* vollends warten auf sie.

Aber es handelt sich dabei nicht um Theologie, Richtung oder gar Partei. Was wir beobachten, erleben, ist vielmehr jenes tiefe Erwachen der Sache Christi, der Wahrheit Christi, das wir an der Spitze dieses Heftes darzustellen versucht haben. Es ist wie ein Atemholen Gottes in der Seele der Menschheit.

Und dieses Größte im Herzen, wollen wir uns zum Schluß dem *Ausblick* zuwenden.

Die Entscheidung.

Daß wir nahe an große Entscheidungen, ja an *die* Entscheidung gerückt sind, an die Entscheidung über Sein oder Nichtsein, Leben oder Tod, das ist die Empfindung, die heute alle diejenigen erfüllt, die der Bewegung der Zeit mit lebendiger Teilnahme folgen, ja, die, wenn auch nur dumpfe, Ahnung vieler. Wie wird die Entscheidung sein? Das ist die gewaltige Frage, die in den Stunden der Jahreswende uns erschüttern wird.

Was sollen wir sagen?

Groß ist die Finsternis. Gewiß. Oft kaum mehr zum Ertragen. Freilich bricht auch etwa ein Lichtstrahl durch, der zeigt, daß die Welt des Guten auch noch da ist. Ein solcher Lichtstrahl ist *Offietzkys* Krönung mit dem Nobelpreis. Eine Tat nordischen Heldengeistes. Ein solcher Lichtstrahl, wie gesagt, ist Spaniens Kampf, ist Roosevelts Wahl, sind gewisse politische Klärungen. Ein solcher Lichtstrahl ist besonders *Roosevelts* Rede auf dem panamerikanischen Friedenskongreß, mit dem Bekenntnis zur Demokratie als Welthoffnung und gegen alle Diktatur, der Erklärung der Solidarität mit Europa und dem Versprechen der Hilfe für es. Das alles stärkt unser Herz. Auch der ganze Kongreß an sich.¹⁾

¹⁾ Ich gebe einige Stellen aus der Rede Roosevelts wieder. Er redet von der *Autarkie* zu Rüstungszwecken, die in gewissen Ländern verkündigt wird, und fährt dann fort: „Wir wissen, daß die dieser Tollheit schuldigen Völker unweigerlich einmal den Tag erleben werden, da entweder ihre Zerstörungswaffen sich gegen ihre Nachbarn richten müssen oder ihre ungesunde Wirtschaft wie ein Kartenhaus zusammenbrechen wird. In jedem Falle, auch wenn Amerika nicht in einen Krieg verwickelt sein wird, müssen wir ebenfalls darunter leiden. Der Wahnsinn eines großen Krieges anderswo wird uns ebenfalls treffen und unsere Güter auf hundert Wegen bedrohen.“ „Können die Republiken der Neuen Welt der Alten Welt helfen, die drohende Katastrophe abzuwenden? Ja, ich habe die Zuversicht, daß wir es können.“ Roosevelt ist der Ansicht, daß das auch geschieht, wenn die Neue Welt die echte, auch soziale Demokratie herausbilde. „So wird das demokratische System in der ganzen Welt gerechtfertigt werden. *Demokratie ist immer noch die Hoffnung*

Was den meisten von uns besonders zu schaffen macht, ist der wirkliche oder scheinbare Zusammenbruch der *Abrüstungs- und Friedensbewegung*. Allerdings ist hier auch ein Licht der Verheißung aufgeleuchtet: die Weltbewegung des *Rassemblement pour la Paix*, die in Brüssel und Genf gezeigt hat, wie groß Friedenslehnfucht und Friedenswille in der Welt trotz allem sind. Auch das soll unser Herz stärken. Trotzdem — der Zusammenbruch ist zunächst groß. Der Völkerbund verlagert nun wieder in der spanischen Sache. Die Friedensbewegung ist in neue Probleme gestürzt. Man kann angesichts der Tatsache, daß gerade der Pazifismus an der heutigen Lage eine Hauptschuld trägt, von seiner Tragödie reden. Wir sind an einem Ende. Wenn wir uns fragen, wo denn ein Weg sei, der zur Aufrichtung des Völkerbundes, zur kollektiven Sicherheit, zur Abrüstung und zur neuen Friedensbewegung führe, so muß ich für meine Person sagen: Ich sehe keinen solchen Weg. *Das alles liegt jenseits der Entscheidung, die nun kommen muß*. Alle Wege führen bloß zu diesem Punkte; die Entscheidung mündet in dieses Dunkel. Ja, aber in diesem Dunkel kann das *Licht* warten. Diese Entscheidung kann die *Hilfe* sein. Jenseits kann alles kommen, was wir hoffen — wiederkommen, besser kommen. Bei Gott sind rasche, große Wendungen möglich, und wo die Not am größten ist, da ist er am nächsten. Wir wollen dem großen Gott, dem Vater der Barmherzigkeit, vertrauen, daß die Entscheidung *gut* sei, *rettend* sei. Wir dürfen es.

9. Dezember.

Leonhard Ragaz.



Zur Chronik.

1. Spanien.

Kriegslage. Madrid scheint wirklich Marne und Verdun geworden zu sein. Franco ist im wesentlichen vor Madrid stehen geblieben, während die Basken nach Süden rücken. Das scheint auf folgende Momente zurückzuführen: Vor allem auf die *Internationale Brigade*, d. h. auf die herbeigeeilten Freiwilligen aus allen Ländern, besonders aus Deutschland, Frankreich, Italien, der Tschechoslowakei, zum Teil kriegserfahrenen Männern. Von ihnen sind zu nennen: Ludwig Renn, der berühmte Dichter; Julius Deutsch, der einstige österreichische Kriegsminister; Durutti und de Rosa, die italienischen Antifaschisten; Beimler, der deutsche Kommunistenführer, der aus Dachau entfliehen konnte, worauf seine Frau als Geisel an seine Stelle kam; Branchet, der Redaktor des zentralen belgischen Sozialistenorgans „Le Peuple“; Romilly Churchill, der siebzehnjährige Sohn von Winston Churchill. Von diesen sind Branchet, Durutti, de Rosa und Beimler gefallen, und Hunderte,

der Welt. Wenn ihre erfolgreiche Verwirklichung in Nord- und Südamerika fortschreitet, dann wird sie sich ausbreiten und andere Regierungsformen, die für die meisten von uns dem Ideal der Freiheit und des Fortschrittes zuwiderlaufen, verdrängen.“